

Brentano, Clemens: Graf Friedrich (1808)

1 Grof Friederich wöttiwollte wibe,
2 Si Mutterli wär nit z'friede.
3 Thut ihm de Dege fege
4 Mit lauter Gift und Schwebel.
5 Graf Friederich wött usrite
6 Mit vielen Edellüte,
7 Wött hole sei liebi Braut
8 Wo nihm zur Eh' wär vertraut. —
9 Er wurd gedrunge e' böse Weg.
10 Do schießt us der Scheid si' glänzig Schwerdt,
11 Siner liebe Braut in rechte Fuß.
12 „izt weiß i daß sie sterbe muß!“ —
13 Bald zug er aus sie Hemdli weiß
14 Er drukt es in die Wunde mit Fleiß.
15 Das Hemdli war vom Blut so roth
16 Als ob mes drinn gewasche hätt.
17 Und doner in de' Hof nei ritt
18 Si Mutter ihm entgegen schritt; —
19 „bis mir Gottwillche Sohn dahai!
20 Mit deinem bleiche Bräuteley! —
21 Wie ist doch deine Braut so bleicht
22 Als ob sie ne Kindli hätt gesäugt,
23 Wie sieht sie nit so höniglich
24 Als ob sie gar scho schwanger ist.“
25 „Nu stille mi Mutterli stille! —
26 Sie red't's nit us Uwille! —
27 Sie ist Kindshalbe nit ugsund,
28 Sie ist bis auf de Tod verwundt.“ —
29 Sie führet die Braut zum Tisch,
30 Bringet ihr viel Brät und Fisch,
31 Sie schenket ihr i vom beste Wi,
32 Das Bräutli möcht nit lustig sy;
33 Möcht weder trinke noch esse,

34 Ihres Unmuths nit vergesse.
35 Sie sprach, sie wöll's zu ner andern Zeit.
36 Als ihre ne Bettli wär bereit.
37 Sie führet die Braut zu Betli,
38 Vor Unmuth sie nit redti.
39 Mit Lichter und mit Leuchter
40 Mit lauter Edelleute.
41 Sie führet die Braut ge schlofe
42 Mit Reuter und mit Grofe;
43 Mit brennede Kirze und Fakle gut,
44 Die Braut ist krank, ist übel zu muth.
45 „gemahli lieb Gemahli und Schatz,
46 Ich bitt eu um en einziges Gsatz,
47 Hab ich eu tödtli verwunde könnt,
48 Verzeihet mer das vor eurem End!“
49 „„Gemahl, lieber Gemahl und Herr!
50 Bekümmeret eu do nit so sehr,
51 Es ist eu alles verziehe scho,
52 Nix Arges habet ihr mir getho.
53 Gemahl lieber Gemahl lond mi
54 Heut Nächte no ne Jungfrau sy.
55 Und diese Nacht alleini
56 Und fürderhi me keini! —
57 So lang mir Gott wills Lebe lo',
58 Für dos bin ih eu untertho. —““
59 — — — — —
60 — — — — —
61 Sie kehrt si' gegen d' Wände,
62 Izt fällt sie schon ins Ende.
63 In Gott hätt sie ihrs Lebe frey.
64 Ist bliebe au e Jungfrau rei'.
65 Und wurd am Morge begrabe.
66 Ihr Vater wött sie begabe,
67 Hätt gmeint er käm zu einer Hochzeit
68 Izt kommt er zu einer Todenleich.

69 Der Vater erfraget alli Umständ,
70 Wie sie hai gnommen e seligs End.
71 Grof Friedrich sprach: „Ich armer Ma,
72 Vor Gott ist Klage, bi schuldig dara!“
73 Der Vater sprach in wilder Wuth:
74 „hast du verursacht ihr unschuldigs Blut,
75 So mußst du au darum aufgebe
76 Durch mei Hand dei jugendlich Lebe.“
77 Er zog wohl us sei glänziges Schwerdt
78 Und stichts dem adeliche Grofe durs Herz,
79 Mit grosser Gwalt dur seinen Leib,
80 Bis daß er tod auf der Erde leit.
81 Sie vergrabet d Braut uf das veste Schloß,
82 Grof Friedrich in e tiefes Moos.
83 Dahin man seinen Leib vergrub,
84 Allda es kürzlich zu blühen erhub.
85 Und dones wär am dritte Tag
86 So wachset drey Lilie uf sim Grab.
87 Darinne stund geschriebe;
88 Bey Gott sey er gebliebe.
89 Sie nemmet Grof Friedrich us dem Moos,
90 Sie führet ihn uf sei vestes Schloß,
91 Zu seiner Braut man ihn vergrub,
92 Und kürzlich zu blühe das erhub,
93 Er ist de dritte Tag scho todt,
94 Er blühet wie'ne Rose roth,
95 Ein grosses Wunder au geschah,
96 Das menger Mensch glaubhaftig sah.
97 Mit weissen Armen er sie umfieng,
98 Ein Red' us seinem Munde gieng:
99 „ich danke eu ihr liebe Leut,
100 Daß ihr mi zu meim Schaz geleit;
101 Weil ih by meiner Buhle by
102 Fahr ich us dieser Welt dahi,
103 Mit leichter und mit ringer Gemüth

- 104 Laß ih dahinde mein unschuldig Geblüt,
105 Ich fahr us dieser Welt dahi
106 Us aller Noth erlediget bi.“ —

(Textopus: Graf Friedrich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19771>)